

Katholische Canisiusstiftung

Jahresbericht 2010



INHALT

Vorwort	2
Nachruf Sr. M. Gerda Schnellbögl	4
Stiftungsrat	6
Dr. Franz Schübel-Stiftung	12
Freundeskreis Canisiusstiftung e. V.	14
Stiftungsverwaltung	16
Eigene Studentenwohnheime	17
– <i>Studentenwohnheim „Canisiuskonvikt“</i>	18
– <i>Studentenwohnheim „August Ponschab“</i>	19
– <i>Studentenwohnheim „Am Kreuztor“</i>	20
– <i>Studentenwohnheim „Dr. Franz Schübel-Haus“</i>	21
– <i>Studentenwohnheim „Karl Frank-Haus“</i>	22
– <i>Studentenwohnheim „Jakob Balde“</i>	23
Studentenwohnheime in Fremdverwaltung	24
– <i>Studentenwohnheim „Gebrüder Asam“</i>	24
– <i>Studentenwohnheim „Am Münster“</i>	25
– <i>Studentenwohnheim „Kongregationshaus“</i>	25
Bewirtungsbetriebe	26
– <i>Studentenmensa im Canisiuskonvikt</i>	26
– <i>Cafeteria der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät</i>	28
– <i>Zentrale Schülermensa „Zum Canisio“</i>	29
– <i>Schülermensa am Schulzentrum Süd-West „Süd-Westrestaurant“</i>	31
Andere eigene Liegenschaften	33
– <i>Ignatiusbau</i>	33
– <i>Orbansaal</i>	33
– <i>Prof. Dr. Alfons Fleischmann-Halle</i>	35
– <i>Colloquiumsbaus</i>	36
– <i>Jesusitenstraße 1</i>	36
– <i>Canisiusbof Kösching</i>	37
– <i>Häuser in Eichstätt</i>	38
– <i>Moosbeete</i>	38
Andere Liegenschaften in Fremdverwaltung	39
– <i>„Steyler-Haus“</i>	39
– <i>„Kettelerhaus“</i>	39
– <i>„KIM-Haus“</i>	40
– <i>Häuser der Münster- und Moritzpfarrei</i>	40
– <i>Wobltätigkeitsstiftung Marienbeim</i>	41
Jahresabschluss 2010	42
Ausblick 2011	43

Impressum

Katholische Canisiusstiftung Ingolstadt
© 2011

Verantwortlich:
Dr. Xaver Bittl
Konviktstraße 1 · 85049 Ingolstadt

Redaktion und Gestaltung:
Institut für Medien und Information
Michael J. Dremel M.A.

Fotos:
Karl Lang
Diözesanbauamt Eichstätt
Architekturbüro Brand

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2010 ist bereits Geschichte. Die Gegenwart und die vor uns liegende Zeit mit ihren Aufgaben fordert die Canisiusstiftung mit allen ihren Mitarbeitern.

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr ist nicht nur guter Brauch, sondern muss die Grundlage für eine kontinuierliche und erfolgreiche Weiterarbeit sein.

Was gibt es Wesentliches zu berichten?

Mit Beginn des Sommersemesters konnte unser neues Studentenwohnheim, das Jakob Balde-Haus in der Schulstraße, fertiggestellt und mit 25 Studierenden voll belegt werden. Die Bewohner sind sehr angetan bezüglich Größe und Ausstattung der Apartments und das Gebäude fügt sich bestens in das Straßenbild ein, ein echter Gewinn für die Stadt.

Der Neuerwerb, die Jesuitenstraße 1, forderte eine enge Abstimmung mit der Diözese wegen der zukünftigen Nutzung für karitative Einrichtungen und eine zeitlich dringliche bauliche Planung, damit zum 1. März dieses Jahres die Sanierung und Nutzungsanpassung beginnen konnte.

Eine Änderung unserer Satzungsaufgaben, weg von einem großen Schülerheim mit eigener Versorgung mit Nahrungsmitteln hin zur Schaffung von Studentenwohnraum und Mittagsversorgung von Schülern und Studenten in Mensen, veranlasste die Stiftung, den Canisiushof zu verkaufen und den Erlös dem Grundstockvermögen zuzuführen. Der Canisiushof als Name bleibt.

Ein sehr arbeitsaufwändiger Bereich blieb der Mensenbetrieb. Durch großes Engagement und Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelang eine positive Entwicklung. Immer mehr Nutzer schätzen das gute und preisgünstige Mittagessen. Sehr positiv aufgenom-

men wurde die Gewährung eines Essenszuschusses von 230,- € je Schuljahr für Schüler aus Familien, die gleichzeitig drei und mehr Kinder an Schulen mit unserer Mensaver-sorgung haben. Dies soll ein Zeichen der Wertschätzung für die zusätzliche Belastung kinderreicher Familien durch die Stiftung sein.

Die Verwaltung von Liegenschaften wird verstärkt von Nichtstiftungseinrichtungen ge-wünscht, ein Zeichen für die zuverlässige Arbeit von Herrn Stockmeier und seiner jungen weiblichen Mannschaft.

Abschließend kann ich feststellen, dass die Arbeit in 2010 wieder sehr erfolgreich war und durch das finanzielle Ergebnis unsere Stiftung gestärkt hat. Dafür gilt mein besonderer Dank unserer Stiftungsverwaltung und allen Mitarbeiterinnen in den verschiedenen Einrichtungen sowie allen weiteren Förderern, insbesondere der Diözese Eichstätt. Der gesamte Stiftungsrat sagt Dank.

Mit der Bitte an alle Partner und Freunde unserer Stiftung um weitere gute Zusammenar-beit und Unterstützung gehen wir optimistisch die neuen Herausforderungen des Jahres 2011 an.

Ingolstadt, im April 2011

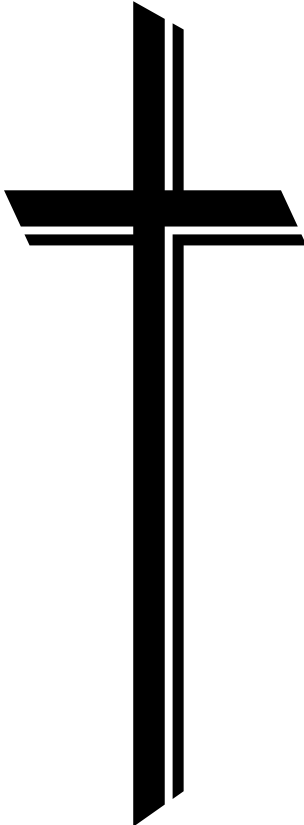


Altlandrat Dr. Xaver Bittl
Stiftungsratsvorsitzender





Sr. M. Gerda Schnellbögl †



Am 30. November 2010 holte Gott unsere liebe Schwester M. Gerda Maria Schnellbögl zu sich in sein himmlisches Reich.

Quelle: Ansprache zum Trauergottesdienst am 02. Dezember 2010 im Kloster Mallersdorf

Wir stehen am Beginn des Advents, der Zeit der Sehnsucht, der Erwartung. Advent, Sinnbild auch für unser Leben, das letztendlich hier auf Erden nicht die volle Erfüllung finden kann, sondern immer ausgerichtet ist auf das eigentliche Ziel hin, das ewige Leben. Schwester M. Gerda ist nun nach einem reich gesegneten und langen Leben angekommen bei Gott, den sie ihr ganzes Leben lang gesucht, dem sie in den Menschen gedient und auf den sie all ihre Hoffnung gesetzt hat.

Der Lebensweg von Schwester M. Gerda, Maria Schnellbögl mit bürgerlichem Namen, begann am 15.06.1917 in Heinrichskirchen, Landkreis Cham. Als jüngstes von sieben Kindern war sie in der Familie von Eltern und Geschwistern geliebt und umsorgt. Die guten Eltern, so schreibt sie einmal, waren mir stets Vorbild. Von ihnen lernte sie nicht nur gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, sondern sie vermittelten den Kindern auch Ehrfurcht und Dankbarkeit Gott gegenüber und einen tiefen, kernigen Glauben. Maria hatte schon als Kind den Wunsch, ins Kloster zu gehen. Nach der Schulentlassung bat sie in Mallersdorf um Aufnahme. Da sie noch zu jung war, konnte Maria zunächst nach ihrem Eintritt am 08.04.1931 die klösterliche Mittelschule besuchen. Sie hatte auch besonderes Geschick in Handarbeit und durfte anschließend noch das Schneiderinnenhandwerk erlernen, das sie mit der Gesellenprüfung abschloss.

Mit der Einkleidung am 28.04.1938 wurde Maria in unsere Ordensgemeinschaft aufgenommen und erhielt den Namen Schwester Gerda. Nach dem ersten Noviziatsjahr kam S. M. Gerda am 29.04.1939 in das Studienseminar Canisiuskonvikt in Ingolstadt. Sie wurde einer Schwester zugeteilt, die die Haus- und Büroleitung hatte. Das war bei den vielen Gymnasiasten ein sehr umfangreiches Arbeitsgebiet, das ihre ganze Kraft forderte. Dazu kamen die politischen Schikanen. Trotz dieser äußeren Schwierigkeiten legte Sr. Gerda mutig und entschlossen am 17.06.1941 im Mutterhaus die Profess ab und kehrte wieder gerne nach Ingolstadt zurück. Es kam eine schwere Zeit. Die geistliche Leitung, der Direktor und die Präfekten wurden von den Nazis ihres Amtes enthoben und mussten das Haus verlassen. Das Studienseminar wurde beschlagnahmt und zu einem Lazarett umfunktionierte. Die Schwestern, auch S. M. Gerda, wurden zur Pflege der Verwundeten dienstverpflichtet. Doch für S. M. Gerda war es ein Bedürfnis, den vielen Verwundeten ihr schweres Los durch einfühlsame und liebevolle Pflege ein wenig zu erleichtern. Nach dem totalen Zusammenbruch konnte nach Kriegsende das Seminar für die studierende Jugend wieder eröffnet werden, was schwerste Aufbauarbeit erforderte. S. M. Gerda wurde vom Direktor in der Verwaltung eingesetzt. Den vielen jungen Leuten war sie stets mit echt mütterlicher

Fürsorge zugetan und stand ihnen, wo immer möglich, mit Rat und Tat zur Seite. Es war ihr nichts zu viel. 55 Jahre hindurch war das Canisiuskonvikt unmittelbar mit ihrer Person und ihrem Wirken verbunden, und sie hat ganz wesentlich zu einer guten Atmosphäre beigetragen. 1988 erhielt sie als Anerkennung ihrer Leistung das Bundesverdienstkreuz am Bande. Von 1970 an war sie auch als Oberin für den Schwesternkonvent verantwortlich. In ihrem weiten Herzen hatte sie für alle Platz. Als 1994 das Studienseminar aufgelöst und in ein Studentenwohnheim umgebaut wurde, gab S. M. Gerda die Verwaltung ab. Sie übernahm gerne noch zeitweise den Pfortendienst und half, wo sie gebraucht wurde.

1995 wurde S. M. Gerda in den Schwesternkonvent im Marienheim Ingolstadt aufgenommen. Täglich ging sie noch gerne ins Canisiuskonvikt und tat dort viele kleine Dienste. Als 2006 auch die Schwestern vom Marienheim abberufen wurden, kam S. M. Gerda, die inzwischen 89 Jahre alt war, in unser Schwesternaltenheim St. Maria. Sie freute sich, dass sie nun viel Zeit hatte zum Gebet, in das sie fürbittend stets alle ihre „Ehemaligen“ mit einschloss. Solange sie konnte, besuchte sie auch gerne ihre kranken Mitschwestern. Die letzten zwei Jahre war sie selbst auf Hilfe angewiesen. Dankbar für die gute Pflege, ertrug sie geduldig die Gebrechen des Alters. Doch sie erwartete auch sehnsüchtig die Erlösung von allem Erdenleid und das Kommen des Herrn. Nun ist ihr Lebensadvent zu Ende, und sie darf eingehen in das Land der Verheißung, des Lichtes und des ewigen Friedens, das ihr der Herr schenken möge. Wir aber danken für ihr unermüdliches Wirken und ihr Vorbild mit einem Gebetsgedenken für sie.



Xaver Bittl



Herbert Eidkum



Albert Wittmann

STIFTUNGSRAT

Aus der Arbeit des Stiftungsrates

Wesentliche öffentliche Tagesordnungspunkte der Stiftungsratssitzungen

Gemäß der aktualisierten Stiftungsverfassung nach den Art. 5 und 7 ist der aus fünf Mitgliedern bestehende Stiftungsrat oberstes beschließendes Organ der Stiftung im Sinne eines Aufsichtsrates.

Im Berichtsjahr waren tätig:

Altlandrat Dr. Xaver Bittl, Eichstätt, Vorsitzender

Stb. Dipl.-Finanzwirt Herbert Eidkum, Ingolstadt, stellv. Vorsitzender

Bgm. Dipl.-Ing. Albert Wittmann, Ingolstadt-Etting

H. H. Pfr. Hans Eichenseer, Ingolstadt-Irgertsheim

H. H. StD i. R. Robert Kößler, Lippertsbofen

In der *ersten Sitzung* des Jahres am 24. März 2010 konnte dem Stiftungsrat bei der Besprechung des Protokolls der letzten Sitzung (09. Dezember 2009) berichtet werden, dass dem damals vorgelegten Haushaltsplan 2010 zwischenzeitlich die stiftungsaufsichtliche Genehmigung erteilt worden war.

Ebenso wurde die in der letzten Sitzung beschlossene revidierte Stiftungssatzung stiftungsaufsichtlich genehmigt.

Die von der Stiftungsverwaltung vorgelegten Jahresabschlüsse der Canisiusstiftung und der Dr. Franz Schübel-Stiftung jeweils für das Wirtschaftsjahr 2009 wurden – versehen mit dem uneingeschränkten Prüfungsvermerk des Wirtschaftsprüfers – nach ausführlichen Erläuterungen genehmigt mit der Bitte um Einreichung zur stiftungsaufsichtlichen Genehmigung an das Bischöfliche Ordinariat.

Besprechungspunkt im Zuge der Vorlage des Jahresabschlusses war insbesondere auch die betriebswirtschaftliche Situation der Bewirtungsbetriebe.

Als Möglichkeit zur Verbesserung des Betriebsergebnisses der Studentenmensa im Canisiuskonvikt wurde beschlossen, im Wintersemester ein Abendessen anzubieten mit entsprechender Reduktion der Öffnungszeiten in der vorlesungsfreien Zeit.

Erstmals diskutiert wird im Zuge der Besprechung des Jahresabschlusses auch die Möglichkeit, Stipendien für die Schülerverpflegung zu gewähren. Eine entsprechende Zuschussrichtlinie blieb zu erarbeiten.

Ausführlich erörtert wurde wiederum das Projekt des neuen Studentenwohnheims Jakob Balde in der Schulstraße 16. Besprechungspunkte waren vor allem der Stand der Zuschussverfahren für die archäologischen Grabungen und die Kostenfortschreibung nach Eingang der letzten Ausschreibungsergebnisse.

Bezüglich der im November 2009 angekauften Liegenschaft Jesuitenstraße 1 war über die Kaufpreisabwicklung und die Planungsvorbereitungen für die mit Januar 2011 beginnend geplante Sanierungsmaßnahme zu berichten. Das Haus wird nach Umbau und Sanierung von der Caritas Kreisstelle genutzt werden.

Tagesordnungspunkt war auch, gemäß Empfehlung des Kuratoriums der Dr. Franz Schübel-Stiftung an die Canisiusstiftung als Träger, über den Verkauf einer Immobilie in Eichstätt Beschluss zu fassen, ebenso zu anstehenden Zinslaufzeitverlängerungen von Darlehen, deren Zinsbindungen in 2010 endeten.

Weiterer wesentlicher Tagesordnungspunkt war ein Bericht über die bereits fertiggestellten Jahresabrechnungen 2009 bezüglich der Fremdverwaltungen. Es wird nur für diesen Bereich aktuell ein Haushaltsvolumen von rund 3,5 Mio. € p. a. bewirtschaftet.

Erster Berichtsgegenstand in der *zweiten Sitzung* am 23. Juli 2010 war zunächst die von der Diözese Eichstätt erteilte stiftungsaufsichtliche Genehmigung zum Jahresabschluss 2009.

Ein sehr wichtiger Tagesordnungspunkt waren die Beratungen zum möglichen Verkauf des Canisiushofes, wobei in der Natur der Sache liegend insbesondere die Einschätzung der Angemessenheit des Kaufpreises, aber auch die steuerliche Beurteilung im Verkaufsfall, die Behandlung von bestehenden Vorkaufsrechten und insbesondere auch die Mittelverwendung im Verkaufsfall entscheidende Themen waren.

Grundsätzlich beschloss der Stiftungsrat, dass der Canisiushof veräußert werden kann, weil der ursprüngliche Zweck des Hofes, die Schüler des Internates im Konvikt in Notzeiten mit einer eigenen Landwirtschaft versorgen zu können, gänzlich weggefallen ist.

Außerordentlich wichtiger, weil strategisch gänzlich Neues etablierender Tagesordnungspunkt war die Beschlussformulierung zur Vergabe von Schülerstipendien. Bei heutiger Sitzung wurden zunächst alle grundsätzlichen Fragestellungen dazu behandelt.

Im Resümee aller Faktoren beschloss der Stiftungsrat, beginnend zum neuen Schuljahr im September 2010 ein Stipendium auszuloben, wonach in den Genuss einer Förderung Eltern von Schülerinnen und Schülern an weiterführenden Schulen (im Sinne der Stiftungssatzung: Gymnasien und Realschulen) kommen, die entweder bereits oder zukünftig die



Hans Eichenseer



Robert Kößler

von der Canisiusstiftung getragenen Mensen besuchen. Es müssen allerdings mindestens drei Kinder an den genannten Schulen eingeschrieben sein.

In Anhalt an die staatliche Förderung für die Mittagsverpflegung gebundener Ganztagesklassen werden 230,- € pro Kind und Jahr als Stipendium gewährt, also ca. 6,- € pro Unterrichtswoche. Aufgrund der Möglichkeiten des an den Mensen eingesetzten bargeldlosen Zahlungssystems bleiben die Stipendiaten vor Ort absolut anonym.

Weiterer Besprechungspunkt zu den Schülermensen war die jetzt endgültig gewährte Zusage auf Erstattung der Betriebskosten durch die Schulträger.

Tagesordnungspunkt war wiederum auch ein Bericht zu den Bauvorbereitungen zur Liegenschaft Jesuitenstraße 1. Thema war hierzu unter anderem, ob die ursprünglich am 1900 gebauten Haus vorhandene umfangreiche Stuckatur, die allerdings im Zuge einer Fassadenrenovierung in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts verloren ging, wiederhergestellt werden soll. Am direkt angrenzenden sogenannten Mesnerhaus ist der originale Fassadenschmuck noch vorhanden.

Zur bereits vollendeten Baumaßnahme in der Schulstraße 16 erfolgte eine kurze Rückschau auf die Einweihung am 12. April 2010, zu der der H. H. Generalvikar Limbacher für die Segnung und Herr Innenstaatssekretär Eck als Festredner gewonnen werden konnten.

Zur Trägerschaft der Dr. Franz Schübel-Stiftung war zu berichten, dass die Darlehen, deren Zinsbindungen im Oktober enden, erst nach genauer Beobachtung des Zinsmarktes zu einem späteren Zeitpunkt verlängert werden; der beschlossene Verkauf einer Liegenschaft ist abgewickelt.

Es konnte weiterhin die Mitteilung gegeben werden, dass für alle von der Canisiusstiftung eingereichten Abrechnungen für die verwalteten Liegenschaften betreffend das Rechnungsjahr 2009 die Entlastungen erteilt wurden.

Beschlossen wird, das Stiftungsratszimmer innerhalb des Konvikts zu verlegen und neue Archivräume zu etablieren.

Vorgestellt und als gelungen erachtet wird die Chronik des vergangenen Jahres.

In der *dritten Sitzung* am 27. Oktober 2010 war zunächst unter Bezug auf den Beschluss der letzten Sitzung zu berichten, dass der Verkauf des Canisiushofes zwischenzeitlich vollzogen worden ist, wobei einen breiten Rahmen die Erläuterungen zur möglichen Verwendung des Verkaufserlöses einnahmen. Erstmals wurde dazu auch ausführlich über die Möglichkeit des Ankaufs einer größeren Bestandsimmobilie im engeren Umgriff des Canisiuskonvikts beraten.

Zur beabsichtigten Baumaßnahme in der Jesuitenstraße 1 konnte die abschließende Planung vorgestellt werden in Verbindung mit einer entsprechenden Kostenberechnung. Beratungsgegenstand war hier vor allem auch die angestrebte Qualität der energetischen Sanierung.

Für die Baumaßnahme des Studentenwohnheims „Jakob Balde“ in der Schulstraße 16 konnte die Kostenfeststellung vorgelegt werden. Es blieb zu resümieren, dass der von der Obersten Baubehörde für ganz Bayern vorgegebene Kostenrahmen systematisch bedingt nicht eingehalten werden konnte. Die Kostenrichtwerte sind dabei insbesondere auch auf sehr große Studentenwohnheime gebaut auf „der grünen Wiese“ abgestellt. Hierzu gibt es schon alleine aufgrund der deutlich erschwerten Rahmenbedingungen für Baumaßnahmen in der Altstadt und einem höherem Kostenanteil für das Grundstück (in Verbindung mit Kosten für archäologische Grabungen) wesentliche Abweichungen.

Es war dementsprechend notwendig, neben den durch die Oberste Baubehörde gewährten sogenannten Heimdarlehen und einem bankausgereichten Darlehen, rund 38 % der Baukosten über unverzinst eingebrachtes Eigenkapital zu finanzieren.

Gemäß Beschluss des Stiftungsrates war zu Beginn des Schuljahres 2010/11 erstmals das Stipendium zur Mittagsverpflegung vergeben worden.

Auf entsprechende Auslobung hin sind 31 Anträge eingegangen. Acht davon entsprachen nicht den Förderkriterien und mussten abgelehnt werden (entweder nur ein oder zwei Kinder an weiterführenden Schulen bzw. weitere sonstig in Ausbildung stehend – Universität oder Berufsausbildung). Kulant gehandhabt wurde der Termin für die Einreichung der Anträge, für den eigentlich der 30. September bestimmt war.

Es wurden an 23 Familien für 67 Kinder Stipendien ausgereicht, wovon 17 bisher noch nicht Gäste waren. Es sind somit 15.410,- € im laufenden Jahr für die Stipendien aufgewandt worden.

Beschlussfassung war notwendig zur Verlängerung eines Euribor-Darlehens zur Zwischenfinanzierung der Fördergelder für die Prof. Fleischmann-Turnhalle.

Tagesordnungspunkt war auch die mögliche Wiederetablierung der Orbanschen Sammlung an ursprünglicher Örtlichkeit. Bekanntlich waren insbesondere vom Jesuitenpater Orban gesammelte Stücke in einem eigens dafür im Jahr 1724 gebauten Saal, dem Orban-saal, ausgestellt gewesen.

Die Sammlung kam nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 in das Eigentum der damals noch in Ingolstadt bestehenden Universität, deren Rechtsnachfolger – die LMU München – heute noch Eigentümer der Sammlung ist.

Es erging der Beschluss, dass die Idee weiter verfolgt werden kann, auch unter der Prämisse, dass der Orbansaal für andere Veranstaltungen wohl nicht mehr zur Verfügung stünde.

Genehmigung wurde auch erteilt, eine weitere Liegenschaft der Moritzpfarre in der Pfarrgasse in die Verwaltung zu nehmen.

Am 14. Dezember 2010 wurde in der *vierten Sitzung* des Berichtsjahres nach der Protokollbesprechung der letzten Sitzung zunächst der durch den Stiftungsverwalter vorgelegte Haushaltsplan 2011 diskutiert und in vorliegender Form beschlossen.

Gleichzeitig erging Auftrag auf Einreichung zur stiftungsaufsichtlichen Genehmigung.

Diskutiert wurde dabei die Möglichkeit, die Mensen trotz wirtschaftlicher Geschäftsführung – der Vergleich mit den durch die Studentenwerke betriebenen Mensen zeigt dies in hohem Maße – nicht mehr mit dem Ziel der Kostendeckung zu betreiben, sondern mit einem kalkulierten Verlust. Neben der direkten Gewährung von Essenszuschüssen würde letztendlich für alle Schülerinnen und Schüler über diese kalkulierten Verluste ein Zuschuss gewährt. Dies wäre eine satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel.

Es erging der Grundsatzbeschluss, die Mensen im Sinne der gemeinnützigen Aufgaben der Stiftung mit Verlustvortrag zu kalkulieren, sodass vorerst keine Preiserhöhungen vorzusehen sind, wobei es selbstverständlich beim Auftrag bleibt, den Verlust durch eine wirtschaftliche Geschäftsführung zu minimieren.

Nochmaliger Tagesordnungspunkt war die Möglichkeit des Ankaufs einer größeren Bestandsimmobilie im engeren Umgriff des Canisiuskonvikts.

Im Vorfeld zur heutigen Sitzung waren dazu umfangreiche Recherchen angestellt worden. In Resultat daraus wurden verschiedene Nutzungsvarianten dargestellt mit den jeweils zu erwartenden Kosten für den Umbau und die Sanierung in Verbindung mit den jeweils möglichen Mieteinnahmen.

Der Stiftungsrat beschloss, dass die Liegenschaft zu einem bestimmten Preis angekauft werden kann.

Zur Baumaßnahme in der Jesuitenstraße 1 wurde die aktuelle Situation zu den Kosten, zur Finanzierung und zum Bauzeitenplan dargestellt.

Die vierte Stiftungsratssitzung beschloß der Vorsitzende mit dem Dank an alle Stiftungsorgane für die gute erfolgreiche Zusammenarbeit im Berichtsjahr 2010.



Zentrale Schülersmense „Zum Canisio“



Franz Schübel



Hermann Regensburger

DR. FRANZ SCHÜBEL-STIFTUNG

Gemäß § 2 der Satzung der Dr. Franz Schübel-Stiftung ist der Zweck der Stiftung Bau und Finanzierung von Wohnraum für Studenten der Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, dabei sind zehn Wohnungen als „Stifterwohnungen“ bedürftigen Studenten mietfrei (nur gegen Bezahlung der Betriebskosten) zur Verfügung zu stellen.

Dem Kuratorium der Dr. Franz Schübel-Stiftung gehörten im Berichtsjahr an:
Staatssekretär a. D. Hermann Regensburger, Vorsitzender
Domkapitular Prof. Dr. Drs. h. c. Bernhard Mayer, stellv. Vorsitzender
Altlandrat Dr. Xaver Bittl

Als stellvertretende Kuratoriumsmitglieder sind tätig:
Dr. med. Friedrich Strobl
Prof. Dr. Leo Schuster
Stb. Dipl.-Finanzwirt Herbert Eidkum

Nach Errichtung der Stiftung am 14. November 2002 und Konstituierung des Kuratoriums am 18. Dezember 2002 wurden in den Jahren 2003 und 2004 in je drei Kuratoriumssitzungen die grundlegenden Stiftungsangelegenheiten beraten und die notwendigen Empfehlungen an die Canisiusstiftung als Träger gegeben. Die nach dem Tod des Stifters Dr. med. Franz Schübel, Facharzt für innere Medizin aus Eichstätt, am 06. August 2003 notwendigen Regelungen bezüglich der Pflichtteil- und Pflichtteilergänzungsansprüche wurden 2003/04 veranlasst und einvernehmlich mit den Erben abgeschlossen.

Am 10. März 2010 wurde in der Kuratoriumssitzung in Ingolstadt, Canisiuskonvikt, zunächst das Vorjahresprotokoll angenommen, der geprüfte Jahresabschluss 2009 und der Haushaltsplan 2010 vorgelegt.

Der Erläuterungsbericht zum Jahresabschluss wurde ausführlich besprochen. Die Wirtschaftsprüfer Dipl.-Volkswirt Eberhard Hadasch und Dipl. - Kaufmann Markus Jäckel haben die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses bestätigt.

Das Kuratorium genehmigte den Jahresabschluss 2009 und erteilte der Canisiusstiftung als Träger Entlastung.

Auch nach den Kalkulationen des Haushaltsplanes 2010 werden die Zielvorgaben der Dr. Franz Schübel-Stiftung sicher erreicht werden.

Dies liegt insbesondere auch daran, dass eine Liegenschaft der Stiftung in Eichstätt gemäß Beschluss des Kuratoriums im Berichtszeitraum verkauft wurde, deren Bruttomietrendite im Vergleich zum erzielten Kaufpreis als sehr ungünstig zu bezeichnen war. Aus dem Verkaufserlös wurde auch ein Zuschuss an die Canisiusstiftung gegeben zur Kofinanzierung des Dr. Franz Schübel-Studentenwohnheims in der Konviktstraße 10.

Die übrigen beiden Liegenschaften konnten zu adäquaten Preisen nicht veräußert werden. Die Dr. Franz Schübel-Stiftung wird demnach ihre Stiftungsaufgaben auch weiterhin nicht aus Kapitalerträgen, sondern aus den Mieterträgen dieser Liegenschaften bestreiten.

Das Kuratorium genehmigte nach Besprechung der einzelnen Positionen zur Ertrags- und Aufwandsseite den vorgelegten Haushaltsentwurf.

Die Vergabe von Mietzuschüssen in diesem Jahr an acht Studentinnen und Studenten für das Sommersemester 2010 und das Wintersemester 2010/11 erfolgte wieder nach den Richtlinien, die sich aus der Stiftungsurkunde, der Satzung und den steuerlichen Vorgaben ergeben.

Mit dem Dank an den Stiftungsverwalter für die Sitzungsvorbereitung und ebenso Dank an die Kuratoriumsmitglieder beschloss der Vorsitzende die Sitzung.



Bernhard Mayer



Leo Schuster



Friedrich Strobl

FREUNDKREIS CANISIUSSTIFTUNG E. V.

Am 24. Mai 1967 wurde der Verein als „Verein der Freunde des Canisiuskonvikts e. V.“ gegründet. Er pflegt das Freundschaftsband der ehemaligen Bewohner des Studienseminars, berichtet durch jährliche Rundbriefe (Jahreschronik) über das Geschehen in Ingolstadt und die Aktivitäten der Canisiusstiftung.

Nach der Aufgabenverlagerung von der gymnasialen auf die universitäre Ebene (vom Studienseminar zum Studentenzentrum) im Jahre 1994 wird diese Tradition des Vereins durch den Freundeskreis fortgeführt.

Durch finanzielle Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit soll diese Traditionspflege gefördert und die Verbundenheit der Bewohner unserer Studentenwohnheime mit den Einrichtungen der Canisiusstiftung und dem Erleben während der Studienzeit in Ingolstadt erreicht werden. Dazu gehört auch die Finanzierung von Tages- und Wochenzeitungen, die im Lesesaal (ehemaliger Kapitelsaal des Jesuitenkollegs) ausliegen, die Finanzierung von Ausstattungen der Gemeinschaftsräume und vor allem die Gewährung von Stipendien an bedürftige Bewohner der Studentenwohnheime der Canisiusstiftung.

Satzungsgemäß fand im Berichtsjahr 2010 keine Mitgliederversammlung, sondern nur eine Sitzung des Beirats am 15. Dezember statt.

Dabei wurde insbesondere beschlossen, auf entsprechenden Antrag hin zehn Studentinnen und Studenten Stipendien in Höhe von gesamt 2.420,- € zu gewähren.

Daneben wurden für Neuausstattungen der Gemeinschaftsräume im Konvikt ein Zuschuss in Höhe von 1.000,- € positiv beschieden.

Allgemein konnte bekannt gegeben werden, dass sich die Mitgliederzahl im Berichtszeitraum wegen mehrerer Todesfälle von 174 auf 173 erniedrigt hat.

Allerdings gibt es auch einige Neuaufnahmen von Bewohnern der Studentenwohnheime sowie von Geschäftspartnern, Förderern, Gönnern und Freunden der Canisiusstiftung.

Helfen auch Sie mit, Erbe und Tradition unserer Stiftung zu erhalten und zu fördern.

Es ist noch vieles zu tun. Wir schauen dankbar zurück auf das, was wir und die Direktoren, Erzieher und Schwestern vor uns in der Erziehung, Betreuung und Bildung der Jugend erreicht haben. Zugleich richten wir zuversichtlich den Blick in die Zukunft und freuen uns, dass uns ein kompetenter Freundeskreis beratend und unterstützend bei unseren vielfältigen Aufgaben zur Seite steht.

Was können Sie tun?

Werden Sie Mitglied des Vereins des Freundeskreises Canisiusstiftung. Die Stiftung braucht Ihre Unterstützung. Dabei kommt neben der ideellen natürlich der finanziellen Unterstützung eine besondere Bedeutung zu. Sie können sich durch eine direkte Zuwendung engagieren.

Sparkasse Ingolstadt

Kto.-Nr.: 30395

BLZ: 721 500 00

Sie erhalten eine Spendenbescheinigung. Vergessen Sie bitte deshalb bei der Überweisung nicht die vollständige Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse.



Christof Stockmeier

STIFTUNGSVERWALTUNG

Die Aufgaben des Stiftungsverwalters, Dipl.-Forstwirt Christof Stockmeier, sind in den Art. 7-10 der Stiftungsverfassung beschrieben. Zu seinen Aufgaben gehören die Vorbereitungen zu Beschlüssen des Stiftungsrates der Canisiusstiftung, des Kuratoriums der Dr. Schübel-Stiftung und des Verwaltungsrates der Wohltätigkeitsstiftung Marienheim, deren Vollzug, die Erstellung der Haushaltspläne und der Jahresabschlüsse der drei Stiftungen, die Personalführung und die Abwicklung aller laufenden Geschäftsvorfälle (außer Wohltätigkeitsstiftung Marienheim) in Zusammenhang mit der Bewirtschaftung des studentischen Wohnraums und der anderweitig genutzten Liegenschaften bzw. der Bewirtungsbetriebe.

Der Stiftungsverwalter und seine Mitarbeiter sind das Bindeglied zwischen Stiftungsrat, Katholische Universität, Stiftungsaufsicht und allen kirchlichen, städtischen und staatlichen Förderstellen unserer Aufgabengebiete.

Mitarbeiter (Angestellte, in Dienstaufsicht, Leiharbeitnehmer):

Verwaltung:

*Daniela Rucker
Kristina Veitinger
Alexandra Zecherle*

Studentenmensa:

*Manfred Knirsch
Anna Olear
Marianne Tezsla
Simone Thomas*

Zentrale Schülermensa:

*Gabi Girtner
Inge Clarke
Justyna Ramsauer*

Schülermensa Süd-West:

*Walter Sandmair
Petra Bartz
Juliane Fugel
Katharina Schmailzl*

Cafeteria:

*Regina Danner
Elisabeth Forster
Uta Helpert
Marita Hufnagel
Walburga Mammel*

Springerkraft für die Bewirtungsbetriebe:

Anita Kraus

Hausmeisterei:

*Norbert Sack
Rupert Mayr
Bruno Hellinger*

Raumpflege:

*Anni Knirsch
Olga Lindt
Maria-Margarethe Szmerescsuk
Maria Vatutin
Irene Zeeb*

Eigene Studentenwohnheime

Heimstätten für die studierende Jugend

Alle Wohnheime, mit Ausnahme weniger Apartments, verfügen über folgende Standards:

- Dusche und WC
- Kochzeile mit Spüle und zwei Herdplatten
- Bett mit Matratze
- Schrank und Regal
- Schreibtisch und Stuhl
- Garderobe
- Alle Zimmer verfügen über einen Telefonanschluss, der nur noch bei einer Telefongesellschaft aktiviert werden muss. Über diese Leitung kann auch eine Einwahl ins Internet erfolgen.
- Breitbandkabel
- Abschließbare Stellflächen für Fahrräder
- Münzwaschmaschine
- Müntrockner und Trockenräume
- Alle Gemeinschaftsräume werden regelmäßig gereinigt
- Ein Hausmeisterteam kümmert sich um die Pflege der Außenanlagen, den Winterdienst und die Schönheitsreparaturen
- Alle Wohnheime sind maximal zehn Gehminuten von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät entfernt
- In den Wintermonaten Oktober bis April wird auf jedes Apartment ein Heizkostenzuschlag von 30,- € pro Monat erhoben.



Studentenwohnheim „Canisiuskonvikt“

Konviktstraße 1, 85049 Ingolstadt

61 Studentenzimmer von 14,10 m² bis 41,60 m²

Preis: 150,- € bis 283,- €

Das Canisiuskonvikt, erbaut in den Jahren 1582/83 als erhabenes Gebäude im Renaissancestil, ist erster Bauteil des damals sich begründenden Kollegs der Jesuiten in Ingolstadt. Im ausgehenden 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts wird die Anlage in wesentlichen Teilen vervollständigt, durch eine erweiterte Kirche, durch den so genannten Professorenstock – hier sind die Wohnungen der Jesuiten untergebracht –, durch einen Arkadengang im Innenhof, der durch den sogenannten Breisach im Westen abgeschlossen wird, und durch das Ökonomiegebäude westlich davon. Die Anlage umfasst damit in etwa den Block, der jetzt die Konviktstraße, die Jesuitenstraße, den Oberen Graben und die Kreuz- und Bergbräustraße umfasst. Bis zur Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 erfolgen weitere Neu- und Umbauten, besonders zu erwähnen ist der Bau des Orbansaalgebäudes im Jahre 1725 auf dem bestehenden Arkadengang.

Im Jahr 1779 wird zunächst das jetzige Konvikt durch die Johanniter-Ordens-Commende Ingolstadt übernommen und dient seitdem als Kaserne. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ist der gesamte Gebäudekomplex in militärischer Nutzung. Die Kirche wird Heumagazin. Nachdem seit 1828 Ingolstadt Landesfestung ist, gewinnen militärische Interessen eine nochmalige Steigerung. Nach größeren Bränden in den Jahren 1833 und 1834 werden weite Gebäudeteile abgebrochen und peu à peu durch noch jetzt bestehende Backsteingebäude (Flandernkaserne) ersetzt. Das Gelände mit seinen Bauten bleibt weiterhin Kaserne. Auch für das noch bestehende Konviktsgebäude bestehen Abbruchpläne, die aber wegen der Kriegereignisse 1870/71 nicht zur Ausführung gelangen. Nach einem Großbrand der „Konviktskaserne“ in seinem südlichem Teil in den letzten Kriegstagen des Ersten Weltkrieges wird das Gebäude als Kaserne aufgegeben. Mit dem neu gegründeten Seminarverein mit dem Ziel, für auswärtige Schüler ein Internat im Konvikt zu etablieren, ist der Startschuss für die neuzeitliche Entwicklung des Canisiuskonvikts gegeben bis hin zur Umwandlung im Jahre 1993 in ein Studentenwohnheim.

Die Räumlichkeiten wurden dabei im Wesentlichen zu Studentenapartments umfunktioniert. Als weitere Räume sind im Konvikt untergebracht die Mensa der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, der Kapitelsaal mit einem Billardtisch, der heute auch als Lesesaal genutzt wird (es liegen unter anderem zehn Tageszeitungen aus) sowie dem Dr. Eck-Saal im Erdgeschoß, der als Vortragssaal für besondere Veranstaltungen zur Verfügung steht. Für das stille Gebet gibt es eine Hauskapelle. Im Erdgeschoß befindet sich die Verwaltung der Stiftung in drei Geschäftsräumen. Im 1. Obergeschoß wurden zum Schuljahr 2006/2007 zwei Klassenräume und ein Lehrerzimmer für das Gnadenthal-Gymnasium eingerichtet. In 2008 kamen drei zusätzliche, bisher vom Katholischen Stadtbildungswerk

genutzte Räume hinzu. Weiterhin befinden sich im 1. Obergeschoß das neue Stiftungsratszimmer und ein Archivraum sowie die Verwalterwohnung. Im 2. Obergeschoß ist die Klausur der Paulus-Schwester untergebracht. Direkt im Eingangsbereich der Mensa befindet sich neuerdings auch eine Außenstelle der LIGA-Bank (vormals Erdgeschoß des Orbsaalgebäudes).

Studentenwohnheim „August Ponschab“

Kupferstraße 26, 85049 Ingolstadt

23 Apartments von 13,90 m² bis 20,40 m²

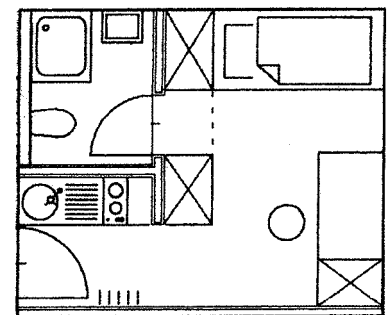
Preis: 167,- € bis 217,- €

Der die Nachbarhäuser an Höhe überragende stattliche Traufseitbau mit reicher, historischer Fassadengliederung war 1898 als Wohnhaus mit Café-Restaurant nach Plänen von Otto Abe erbaut worden. Der Auftraggeber des Neubaus, der Bäckermeister Max Duschl, eröffnete in dem von drei großen Fensteröffnungen belichteten Gastzimmer des Erdgeschosses das „Restaurant Alfons“, benannt nach dem damaligen Prinz von Bayern. Seit den zwanziger Jahren war das Lokal als „Café National“ den Ingolstädtern wohl bekannt.

Aufgabenstellung für Sanierung und Umbau im Jahre 1999 war, das zuletzt als „Schulhaus“ für die DAG-Schule genutzte Gebäude als Studentenwohnheim umzufunktionieren, wobei in den ursprünglichen Gasträumen im Erdgeschoß eine Gewerbeeinheit vorzusehen war. Zur weiteren Verbesserung der Wirtschaftlichkeit wurde der Ausbau des Dachgeschosses angestrebt.

Unter weitgehender Erhaltung historischer Bausubstanz, insbesondere der Wahrung der Grundrisse, ergänzt durch Trockeneinbauten, auch der Instandsetzung ursprünglicher Fenster und Türen, wurden 23 neue Studentenapartments geschaffen. In den außerordentlich repräsentativen Räumen des Erdgeschosses hat sich zwischenzeitlich ein Friseursalon etabliert.

Das Wohnheim wurde im Gedenken an den ersten Vorsitzenden des Stiftungsrates der Canisiusstiftung „August Ponschab“ (1917–1941) benannt.





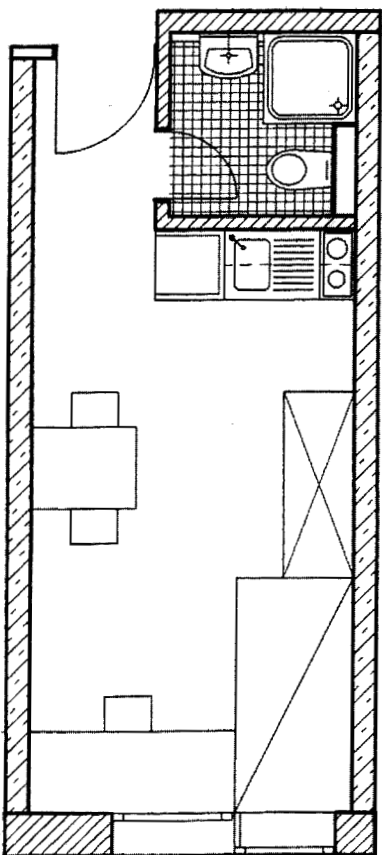
Studentenwohnheim „Am Kreuztor“

Oberer Graben 1-3, 85049 Ingolstadt

38 Apartments von 11,50 m² bis 21,80 m²

Preis: 167,- € bis 226,- €

In nobler Nachbarschaft zum Kreuztor, dem Wahrzeichen der Stadt Ingolstadt, liegt das Anwesen Oberer Graben 1-3. Bereits in mittelalterlicher Zeit befanden sich hier, angelehnt an die Stadtmauer, drei schmale Giebelhäuser, die nachweislich seit 1590 als Glockengießerwerkstatt fungierten. Schon 1722 ist auch eine Bierschenke mit Namen „Zur Glocke“ dokumentiert. Bis ins letzte Jahrhundert fanden mehrere Ein- und Umbauten statt, die noch vor Beginn der Bauarbeiten akribisch dokumentiert wurden. Älteste nachweisbare Bauteile waren dabei die rückwärtige Stadtmauer und der Halbturm mit Stirnwandfragmenten aus der Zeit um 1385, mittelalterliche Schießscharten und Konsolen, die als Auflager für den hölzernen Wehrgang dienten.



Diese historische Bausubstanz zu erhalten und mit den Anforderungen an ein modernes Studentenwohnheim in Einklang zu bringen, in Verbindung mit den funktionalen und bauordnungsrechtlichen Vorgaben an die Gastwirtschaft im Erdgeschoss, weiterhin den historischen Altbau mit einem adäquaten Neubau zu ergänzen, war architektonische Herausforderung der Sanierung in der Zeit von April 2000 bis September 2001. Zur Substanzerhaltung war es insbesondere notwendig, unter erheblichem finanziellen Aufwand sowohl die Außenwände einschließlich der Stadtmauer als auch die seit 1560 bestehende Mittelachse streifenweise zu unterfangen und zu erhaltende Deckenkonstruktionen auf ursprüngliches Niveau anzuheben.

Neben der Gastwirtschaft mit neu gestaltetem Biergarten zur „Feindseite“ der Stadtmauer, sind nach Sanierung und Umbau 38 Apartments entstanden, 24 davon im Neubau, der Höhe und Dachform des Altbaus übernimmt, sich aber in Fenster- und Detailaufbau vom Altbau unterscheidet. Auch Funktionsräume der Haustechnik, Fahrradabstellkeller und verschließbare Kellerabteile wurden im Neubau für Studierende untergebracht.

Im Altbaubereich befinden sich u. a. auch die Gemeinschaftsräume mit erhaltenen Decken aus barocker Zeit. Daneben wurde für die spätere Nutzung des Kreuztores ein separater Aufgang geschaffen.

Studentenwohnheim „Dr. Franz Schübel-Haus“

Konviktstraße 10, 85049 Ingolstadt

47 Apartments mit je 18,20 m²

Preis: 198,- €

Als Ersatzfläche für das ursprünglich vorgesehene Studentenwohnheim auf dem ehemaligen Konviktsportplatz (jetzt bebaut mit der Prof. Fleischmann-Turnhalle) war 2004 von der Canisiusstiftung ein Grundstück (ca. 800 m²) entlang der Konviktstraße vom Kloster St. Johann im Gnadenthal erworben worden.

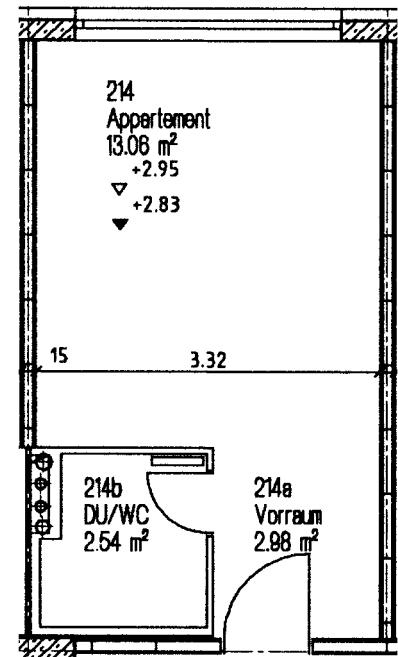
Dort entstand u. a. finanziert aus einem Zuschuss der Dr. Franz Schübel-Stiftung das „Dr. Franz Schübel-Haus“. In den drei Obergeschossen wurden 47 Studentenwohnheimplätze geschaffen, jeweils mit Nasszelle und Kochgelegenheit sowie einem Gemeinschaftsraum. Im Erdgeschoß des Gebäudes wurden Pausenflächen und Unterrichtsräume für die Gnadenthal-Schulen mit gesamt 1.126 m² eingerichtet, daneben im Untergeschoß ein Fahrradkeller für Schüler und gesondert für Studenten, Abstellabteile für das Studentenwohnheim und die Haustechnik.

Die Studentenwohnungen werden von der Konviktstraße erschlossen, die schulisch genutzten Räume im Erdgeschoß und Untergeschoß vom Schulhof des Klosters Gnadenthal.

Baubeginn war im August 2005, die Einweihung konnte am 25.10.2007 gefeiert werden, den Weihakt vollzog der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Gregor Maria Hanke.

Das Wohnheim wurde im April 2007 bezugsfertig, die schulischen Bereiche werden seit Beginn des neuen Schuljahres im September 2007 genutzt.

Das Haus wurde gemäß den Vorgaben aus dem Stiftungsgeschäfts zur Errichtung einer unselbstständigen Stiftung „Dr. Franz Schübel-Haus“ benannt. Herr Dr. med. Franz Schübel ist am 06.08.2003 verstorben.





Studentenwohnheim „Karl Frank-Haus“

Jesuitenstraße 3, 85049 Ingolstadt

21 Apartments von 14,70 m² bis 23,40 m²

Preis: 175,- € bis 292,- €

Sowohl die nach wie vor hohe Nachfrage nach günstigem studentischem Wohnraum, als auch der rasch wachsende, durch die bestehende im Konvikt befindliche Mensa nicht mehr zu befriedigende Bedarf nach einem günstigen und ausgewogenen Mittagstisch für Schülerinnen und Schüler, ausgelöst vor allem durch die neue Situation aufgrund des G8, haben die Canisiusstiftung bewogen, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen, diesen Problemen entgegenzutreten.

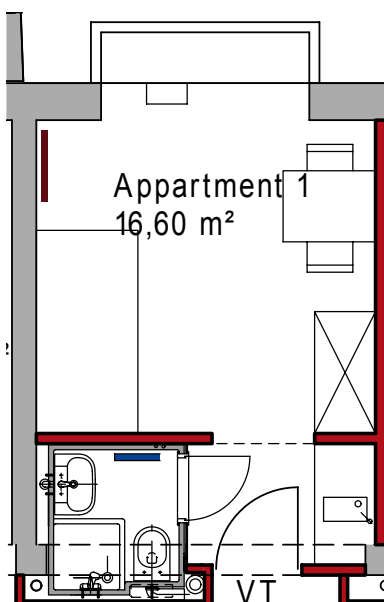
Als geeignet, sowohl eine neue Schülermensa zu etablieren und gleichzeitig weitere Apartments zu schaffen, hat sich dabei eine direkt in der Nachbarschaft befindliche Bestandsliegenschaft in der Jesuitenstraße, Fechtgasse erwiesen. Nach eingehenden Voruntersuchungen durch das Architekturbüro Brand, Ingolstadt, wurde die Liegenschaft Jesuitenstraße 3, 3a, Fechtgasse 2 im März 2006 von der Stadt Ingolstadt angekauft. Mit den Umbauarbeiten wurde Anfang Oktober 2006 begonnen, die Maßnahme wurde gesamt im September 2007 fertig gestellt.

Der östliche Längstrakt an der Jesuitenstraße wurde in ein Studentenwohnheim mit 21 Wohneinheiten umfunktioniert. Die Studentenwohnungen bestehen aus einem möblierten Wohn-/Schlafraum, Sanitärzellen, Küchenzeilen mit Einbauschränken mit durchschnittlich rd. 17 m². Im Einvernehmen mit der Obersten Baubehörde wurden sechs Apartments nur 14,70 m² groß ohne eigene Küchenzeile. Im Ersatz dafür wurde im Erdgeschoß eine Gemeinschaftsküche geschaffen. Einen Gemeinschaftsraum gibt es auch im Dachgeschoß. Das bestehende Problem der Frage, wo die Fahrräder unterzubringen sind, wurde gelöst durch einen unterirdischen Fahrradkeller, der über eine separate Treppe zu erreichen ist. Der Keller konnte relativ kostengünstig in Zusammenhang mit der neuen, zur Kneipe führenden Treppe geschaffen werden.

In der Liegenschaft befinden sich außer der Schülermensa (siehe Bewirtschaftungsbetriebe, S. 27) sechs, im westlichen Teil der Liegenschaft bestehende Wohnungen mit gesamt 314 m² Wohnfläche. Angestrebt ist mittelfristig, die Wohnungen an Professoren, Assistenten bzw. sonstige Mitarbeiter der Universität zu vermieten.

Im 2. Untergeschoß der neuen Schülermensa wurde eine Musikkneipe, das Maki, eingerichtet. Zur Erschließung von zwei historischen Tonnengewölben rd. 6 m unter Geländeneiveau liegend wurde dazu ein neuer Zugang zwischen der „Maria de Viktoria“ und dem Studentenwohnheim gebaut.

Die Wohnanlage wurde nach dem Stiftungsratsvorsitzenden „Karl Frank“ (1992–2007) benannt.



Studentenwohnheim „Jakob Balde“

Schulstraße 16, 85049 Ingolstadt

25 Apartments von 15,80 m² bis 18,40 m²

Preis: 201,- € bis 236,- €

Neuestes öffentlich gefördertes Studentenwohnheim in der Angebotspalette der Canisiusstiftung ist das Wohnheim „Jakob Balde“.

Das Architekturbüro Stich, Ingolstadt, konnte nach Abbruch bestehender Gebäudeteile bei geschicktester Raumausnutzung auf dem 300 qm großen Grundstück ein Studentenwohnheim mit 25 Apartments projektieren.

Im Berichtszeitraum wurde Anfang Mai mit den Rohbauarbeiten begonnen. Bezugsfertigkeit wurde zum 15.03.2010 erreicht.

Im Einvernehmen mit der Obersten Baubehörde sind 16 klassische Apartments jeweils mit eigener Nasszelle und Kleinküche, im rückwärtigen, der Schulstraße abgewandtem Gebäudetrakt sind insgesamt 9 Zimmer (jeweils 3 pro Geschloß) mit eigener Nasszelle und je einer Gemeinschaftsküche für 3 Bewohner entstanden.

Das Fehlen eines zusätzlichen Gemeinschaftsraums wird dadurch ausgeglichen, dass den Bewohnern des neuen Wohnheims in der Schulstraße die mit hoher Qualität ausgestatteten Gemeinschaftsräume des unmittelbar benachbarten Canisiuskonvikts angeboten werden.

Nach bisheriger Tradition waren die Wohnheime bzw. andere Liegenschaften der Stiftung benannt worden unter anderem nach Jesuitenpersönlichkeiten (Ignatius, Canisius, Orban, Eck).

Das neue Wohnheim trägt in dieser Tradition den Namen „Jakob Balde“.

Balde wurde geboren am 04.01.1604 im Elsass, dem Jesuitenorden trat er 1624 bei, danach unter anderem Studium der Theologie in Ingolstadt, zum Priester wurde er 1633 geweiht, Professor für Rhetorik von 1635-1638 ebenfalls an der Universität in Ingolstadt, gestorben am 09.08.1668 in Neuburg. In die Geschichte der Literatur ging er als Dramatiker, vor allem als neulateinischer Lyriker („Der deutsche Horaz“), ein. Seine Büste ist auch in der Münchner Ruhmeshalle aufgestellt.

Es besteht auch ein sehr direkter Bezug zum Konvikt, nachdem im Wandfresko des Dr. Eck-Saals Jakob Balde abgebildet ist.





Studentenwohnheime in Fremdverwaltung

Studentenwohnheim „Gebrüder Asam“

in Fremdverwaltung für die Diözese Eichstätt

Neubaustraße 4, 85049 Ingolstadt

39 Apartments à 17,50 m²

Preis: 209,- €

Das Wohnheim „Gebrüder Asam“ ist ein moderner, 1993 errichteter Anbau an das historische Tillyhaus mit 39 Apartments und einem umgebauten denkmalgeschützten Altbau mit drei Wohnungen.

Im Keller befindet sich ein Gemeinschaftsraum. Gegenüber dem Wohnheim liegt die Kirche „Maria de Viktoria“ mit dem weltberühmten Deckenfresko der Gebrüder Asam, die dem Wohnheim den Namen geben.

Studentenwohnheim „Am Münster“

in Fremdverwaltung für die Münsterpfarre Ingolstadt

Hohe-Schul-Str. 3 1/2, 85049 Ingolstadt

17 Apartments von 17,80 m² bis 24,70 m²

Preis: 180,50 € bis 229,50 €

Das ehemalige Kaplanhaus der Münsterpfarre wurde 1997 zu 17 Studentenapartments umgebaut.



Studentenwohnheim „Kongregationshaus“

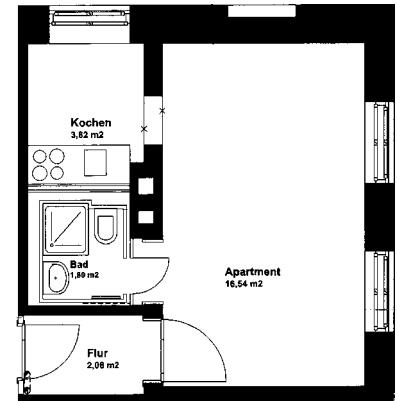
in Fremdverwaltung für die Bürger-Kongregation Maria von Sieg

Neubastr. 1 1/2, 85049 Ingolstadt

3 Apartments à ca. 25 m²

Preis: 225,- €

Das ehemalige Mesnerhaus wurde 2003 saniert. Im Erdgeschoß befindet sich eine Laden-einheit, in den Obergeschossen drei Studentenapartments. Das Haus ist damit das offiziell kleinste, öffentliche geförderte Studentenwohnheim in Bayern.





Bewirtungsbetriebe

Studentenmensa im Canisiuskonvikt

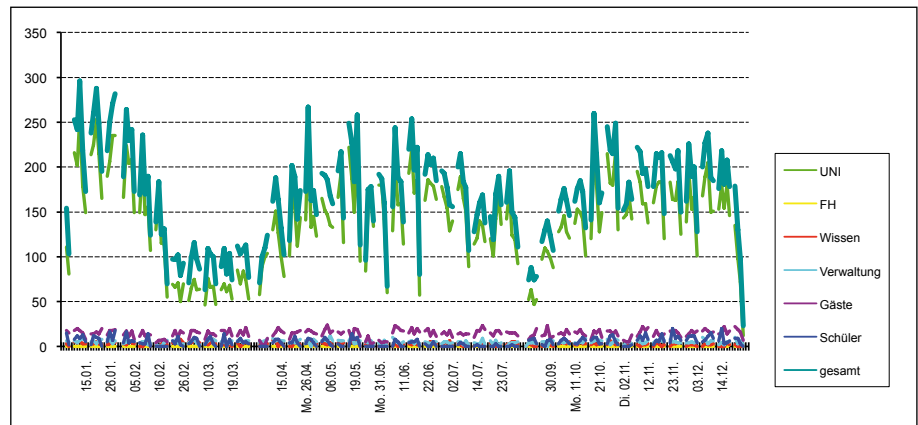
Konviktstraße 1

Seit 1998 betreibt die Canisiusstiftung auch die Mensa der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Die im Erdgeschoß des Canisiuskonvikts untergebrachte Mensa ist sowohl während des Semesters als auch in der vorlesungsfreien Zeit jeweils montags bis freitags geöffnet. Angeboten werden zu Mittag – jeweils täglich wechselnd – drei Hauptgerichte, eine Auswahl an Salaten, eine Suppe und verschiedene Desserts.

Die Abrechnung von Speisen und Getränke erfolgt in der Regel über eine Chipkarte, die gegen eine Kaution von 10,00 € ausgeben wird. Für die Studierenden der Universität gibt die Stiftung Katholische Universität seit Beginn des Jahres 2009 einen Zuschuss in Höhe von jetzt 1,80 € pro Hauptgericht, sodass für diesen Personenkreis eine Hauptspeise effektiv für rund 2,00 € angeboten werden kann. Auch Nichtstudierende – Gäste und Schüler – können daneben in der Mensa Mittag essen. Über eine Preisstaffelung wird Schülern im Vergleich zu anderen Gästen dabei ein Vorzugspreis gewährt (zwischen 3,30 € und 3,80 €). Nichtalkoholische Getränke 0,25 l werden für lediglich 0,55 € angeboten.

Gäste pro Geschäftstag 2010



Im Jahr 2010 wurde die beachtliche Zahl von rd. 33.700 ausgegebenen Hauptgerichten erreicht. Hauptproblem für den Betrieb der Mensa bleibt allerdings der Umstand, dass zwar während des Semesters an Spitzentagen über 250, aber in der vorlesungsfreien Zeit zum Teil nur 50 Hauptgerichte nachgefragt werden. Diese Tendenz hatte sich durch die Einführung der Bachelor-Studiengänge sogar verstärkt.

Ein möglicher Weg zur Verbesserung des Betriebsergebnisses schien zu sein, ein Abendessen einzuführen. Drei Wochen zusätzliche Schließung im August/September bei identischer Arbeitszeit insgesamt gab die Möglichkeit, an sieben Wochen während der Vorlesungszeit ein Abendessen anzubieten

Aufgrund der Tatsache, dass im Schnitt 34 Gäste zum Abendessen kamen, ist es im Vergleich, wenn die drei Wochen im Sommer geöffnet gewesen wären, nur zu einer unbedeutenden Umsatzsteigerung von um die 500,- € gekommen. Der zusätzliche Arbeitseinsatz ist dagegen für das Personal sehr belastend.

Das Angebot eines Abendessens ist somit jedenfalls nicht geeignet, das Betriebsergebnis der Studentenmensa zu verbessern.

Die betriebswirtschaftliche Situation der Studentenmensa bleibt nach wie vor angespannt, obwohl ein direkter Vergleich mit durch Studentenwerke betriebenen Mensen gezeigt hat, dass dort die Gesamtkosten pro Hauptgericht um 26 % höher liegen im Vergleich zur Mensa im Konvikt.

Die Speisekarte der Mensa kann auch über die Internetseite www.canisiusstiftung.de abgerufen werden.





Cafeteria der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Auf der Schanz 49

Seit September 2007 betreibt die Canisiusstiftung nun auch die Cafeteria an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Es wurde dabei einem bereits lange gehegten Wunsch und einem wichtigen Anliegen sowohl der Studentenschaft und des Dekanats der WWF als auch der Stiftung Katholische Universität nachgekommen.

Nach einem, in enger Abstimmung insbesondere auch mit der Studentenvertretung entwickelten Konzept wird die Cafeteria nicht auf exklusivem, aber auf sehr hohem Niveau betrieben.

In Federführung des Universitätsbauamtes wurde im Souterrain des Hauptgebäudes der Fakultät ein überaus schmuckes Ambiente geschaffen, in farblicher Abstimmung mit dem Logo des Kaffeelieferanten.

Ausstattung und Qualität der angebotenen Waren entsprechen denen eines üblichen Cafés. Als äußerst wichtig war allerdings angestrebt, dass die Preisstruktur auf deutlich reduziertem Niveau gehalten werden kann. Ein solches Preisniveau kalkulieren zu können, ist der Canisiusstiftung aus satzungsgemäßer Vorgabe in Verbindung mit umsatzsteuerlichen Vorteilen möglich. So werden beispielsweise Espresso für 1,00 € oder Cappuccino für 1,50 € angeboten.

Auch die bisher bereits bestehenden Automaten werden begleitend vorgehalten; diese haben allerdings nur noch die Funktion, außerhalb der Öffnungszeiten des Cafés – also in Randzeiten – die Grundversorgung sicherzustellen.

Das bargeldlose Abrechnungssystem ist kompatibel mit dem der bestehenden Studentenkassa im Konvikt.

Gemessen an den abgerechneten Einzelstücken haben im Berichtszeitraum 236 Gäste pro Tag an 175 Geschäftstagen die Cafeteria besucht.



Zentrale Schülmensa „Zum Canisio“

Fechtgasse 2

Neben der Studentemensa im Konvikt betreibt die Stiftung in der Altstadt für Schülerinnen und Schüler der benachbarten Schulen, vor allem des Gnadenthal-, des Katharinen- und des Reuchlin-Gymnasiums, seit September 2007 eine zweite, separate Mensa.

Notwendig war diese Einrichtung durch den vermehrten Nachmittagsunterricht im Zuge der Einführung des achtjährigen Gymnasiums.

Die Mensa hat von Montag bis Donnerstag jeweils mittags während der Schulzeiten geöffnet.

Die Speisen werden nicht vor Ort gekocht – die Etablierung der Kochküche war aus Platzgründen unmöglich –, sondern werden fertig zubereitet angeliefert.

Die Preise für ein Hauptgericht liegen zwischen 3,40 € und 3,70 €, Suppen werden für 0,60 € angeboten, ein Dessert für 0,70 €, ein Salat für 1,20 €. Für den „kleinen Hunger“ gibt es eine Beilage mit Soße für 1,20 €. Getränke kosten 0,55 € für 0,25 l.

Nachdem fertige Speisen angeliefert werden, war es notwendig, ein Bestellsystem für die Gäste einzurichten, das es dem Speisenlieferanten ermöglicht, die korrekte das heißt bestellte Anzahl an Speisen anzuliefern. Es ist somit sichergestellt, dass jeder Gast, auch wenn er etwas später kommt, das bekommt, was er an diesem Tag gerne möchte. Gleichzeitig ist ausgeschlossen, dass teuer eingekaufte Ware (bei fertig angelieferten Speisen liegt dies in der Natur der Sache) nicht verkauft wird.

Eine Bestellung ist entweder an jedem beliebigem PC mit Internetanschluss oder an Bestellterminals an den beteiligten Schulen bzw. vor Ort in der Mensa möglich. Die Bestellung ist möglich bis 8.00 Uhr des gleichen Tages, das heißt wenn gewünscht, können Kinder noch bis kurz vor Beginn des Unterrichts an der Schule bestellen, was sie am Mittag des gleichen Tages gerne essen möchten.

Eine Einzahlung auf das „Kundenkonto“ ist sowohl bar über einen Geldaufwerfer in der Mensa, als auch durch Überweisungen möglich.



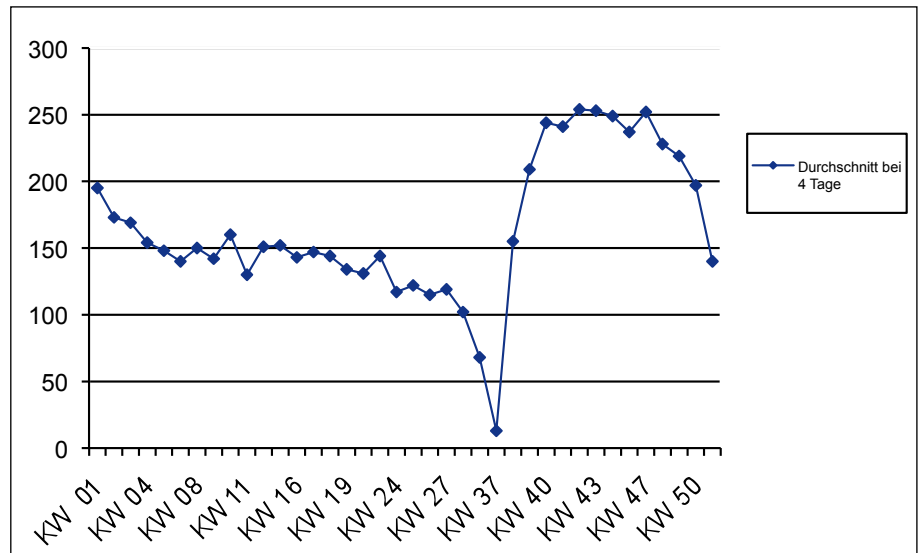
Nähere Erläuterungen zum Bestellsystem finden sie auf www.canisiusstiftung.de.

Deutlich erhöht hat sich die Gästeakzeptanz wiederum auch im Berichtszeitraum.

An 146 Betriebstagen haben im Schnitt 162, maximal 287 Gäste die Mensa besucht, wobei ein Gast definiert ist aus der Order eines Hauptgerichts oder einer Beilage.



Durchschnittliche Gästezahl Schülersmensa „Zum Canisio“ 2010



Schülermensa am Schulzentrum Süd-West „Süd-Westaurant“

Maximilianstraße 25

Zur Verbesserung der Situation der Mittagsverpflegung am Schulzentrum Süd-West, insbesondere auch für das dort unter anderem untergebrachte Apian-Gymnasium, hatte die Stadt Ingolstadt beschlossen, eine Mensa zu etablieren.

Die Canisiusstiftung wurde als Pächter der Mensa bestimmt und betreibt sie seit Fertigstellung im November 2008.

Die Mensa wurde als Vollküche mit angeschlossener Cafeteria geplant und realisiert. Investitionen für notwendige bauliche Maßnahmen als auch für die Einrichtung und Ausstattung wurden von der Stadt Ingolstadt getätigt.

Der Pausenverkauf ist vom Ausgabebereich der Mittagsverpflegung getrennt und gibt konzeptionell die Möglichkeit, den Pausenverkauf durchgehend (außer in der klassischen Mittagszeit) als Cafeteria zu betreiben, wobei Wert darauf gelegt wurde, dass beide Einrichtungen mit einem bestimmten Ambiente aufwarten können.

Die Speisen werden auf Glaskeramiktellern ausgegeben, Kaltgetränke in Gläsern. Für Kaffee- und Kakaoprodukte werden entsprechende Tassen bereitgehalten.

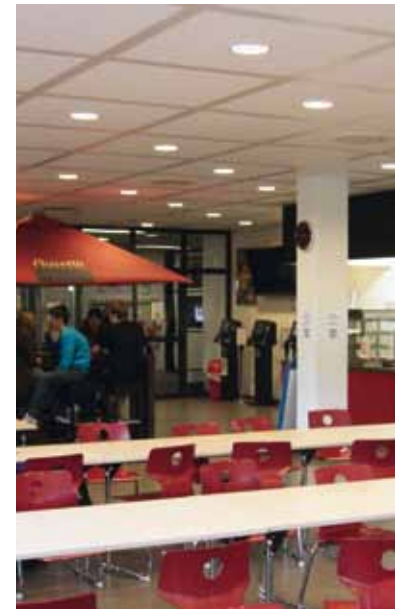
Ähnlich wie in der zentralen Schülermensa werden jeweils täglich zwei Hauptgerichte (davon eines fleischlos) angeboten zu Preisen von 3,70 € bzw. 3,40 €. Daneben gibt es eine Beilage (z. B. Knödel mit Soße) für 1,30 €, eine Suppe (0,60 €), ein Dessert (0,70 €) und Salat (1,30 €).

Bestandteil der Planung war auch das Konzept des Abrechnungssystems. Wesentlicher Unterschied zur Mensa in der Fechtgasse ist dabei, dass die Gäste nicht vorbestellen müssen, sondern kurzfristig auswählen können, was sie gerne möchten, das heißt an Selbstbedienungskassen wird ein Bon erstellt, mit dem die Gäste die Waren erhalten, auch für den Bereich der Cafeteria-Pausenverkauf.

Dieses System, den Warenverkehr abzuwickeln, ist schnell und hygienisch.

Die Gästezahlen haben sich im Berichtsjahr wiederum sehr erfreulich entwickelt.

An 186 Betriebstagen in 2010 haben im Schnitt Montag bis Freitag 182 Gäste die Mensa besucht, maximal 475 !!, wobei ein Gast definiert ist aus der Order eines Hauptgerichts oder einer Beilage.

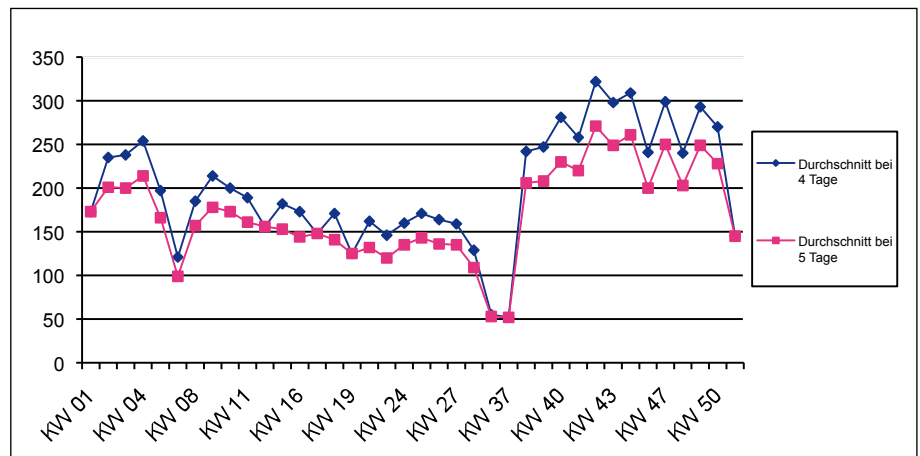




Anfänglich noch zögerlich, aber jetzt mit deutlich steigender Tendenz wurde das Angebot der Cafeteriaprodukte angenommen. 288 Stück wurden im Schnitt pro Betriebstag verkauft.

Das Problem, dass der Gastraum mit 99 Sitzplätzen nach der 6. Stunde teils hoffnungslos überfüllt war, wurde zumindest entspannt dadurch, dass die Mittagspause am Apian Gymnasium zum Teil bereits nach der 4. bzw. 5. Stunde eingeplant ist. Außerdem wird seit Beginn des Schuljahres 2010/11 ein zweiter Speiseraum mit 50 zusätzlichen Sitzplätzen angeboten.

Durchschnittliche Gästezahl Schülermensa „Süd-Westaurant“ 2010



Andere eigene Liegenschaften

Ignatiusbau

Jesuitenstraße 2

Die Liegenschaft Jesuitenstraße 2 ist zusammen mit der in Eigentum der Diözese Eichstätt befindlichen Jesuitenstraße 4 (so genannte Ketteler-Haus) historisch der Nordflügel des ehemaligen Kriegsspitals. Die Gebäude wurden nach Abbruch der Vorgängerbauten zur Zeit des Jesuitenkollegs in den Jahren 1861–1864 in Sichtziegelmauerwerk bombensicher neu erbaut (Flandernkaserne). Erwähnenswert zu den Vorgängergebäuden ist insbesondere die bis zum Abbruch seit 1587 an der Ostseite befindliche Heilig Kreuz-Kirche. Von deren, zeitweise von den Jesuiten als Sternwarte genutzten, Glockenturm soll der Jesuitenpater Christoph Scheiner 1611 erstmals die Sonnenflecken beobachtet haben.

Die Liegenschaft war 1978 von der Canisiusstiftung angekauft worden und diente zunächst dem Studienseminar im Konvikt. Seit Mitte der 1980er Jahre waren Teile des Gebäudes durch die private Wirtschaftsschule genutzt. Nach grundlegendem Umbau 1994 und Vermietung an die Stadt Ingolstadt beherbergt das Gebäude Teile der Fachober- und Berufsoberschule, daneben auch zwei Klassen der Gnadenthal-Realschule.

Orbansaal

Bergbräustraße 1

Ein „Bauwerk mit nationaler kultureller Bedeutung“ – so wird der Orbansaal vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege eingestuft. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Die reiche Geschichte des Gebäudes, seine traumhafte Lage am Ingolstädter Liebfrauenmünster und seine kostbare Ausgestaltung machen den Saal zu einem Gesamtkunstwerk ganz im Sinne seiner Erbauer. Die Jesuiten errichteten das Gebäude 1725 als Museumsbau für die Sammlung des Jesuitenpaters Ferdinand Orban.

Bau und Sammlung verkörperten das für die barocke Programmatik so wichtige Bild des Makrokosmos im Mikrokosmos. Die Stuckdekore und Reliefs, die den Saal und die Decke zieren, sind allesamt von ausgezeichneter handwerklicher und künstlerischer Güte und zeigen in Symbolen und Allegorien die gesamte Schöpfung, als deren Teil sich der Mensch zu verstehen hat. Die historische Substanz wurde 1996 behutsam saniert und um moderne Elemente ergänzt.

Im 18. Jahrhundert bildete der Saal den kosmischen Rahmen für die wundersamen und kuriosen Museumsstücke des Pater Orban. Heute ist der Orbansaal ein moderner und uni-





Der Orbansaal, im Hintergrund das Ingolstädter Münster

verseller Veranstaltungsort mit flexiblen Belegungsmöglichkeiten, gepflegter Gastronomie und einem exquisiten Ambiente.

Was auch immer Sie vorhaben – wir nehmen uns Zeit, all Ihre Fragen zu beantworten. Setzen Sie sich hinsichtlich Terminplanung und Nutzungswünschen mit uns in Verbindung. Die Mietpreise für den über 220 m² großen Orbansaal und die Nebenräume richten sich nach der Dauer und dem Anlass der Veranstaltung. Bei Vereinen und Verbänden, bei gemeinnützigen oder länger währenden Veranstaltungen gewähren wir Nachlässe. Auskünfte erteilen wir auf Anfrage. Im Erdgeschoß des Orbansaalgebäudes befinden sich die Paulus-Buchhandlung und Räume des Gnadenthal-Gymnasiums.

Prof. Dr. Alfons Fleischmann-Halle

Bergbräustraße 1a

Das Gelände der Münstertiefgarage hat die Stadt Ingolstadt mit Erbbaurechtsvertrag aus dem Jahre 1978 von der Canisiusstiftung erworben und in diesem Vertrag über die Tiefgarage ein Baurecht für ein Schüler- bzw. Studentenwohnheim zugesichert. Als um die letzte Jahrhundertwende der Bedarf an studentischem Wohnraum immer größer wurde, sollte durch eine Voranfrage bei der Stadtverwaltung diese Zusage baurechtlich abgesichert werden. Einer anfänglich ablehnenden Haltung der Stadt folgten mehrere städtebauliche Untersuchungen des Diözesanbauamtes und Modellstudien, die dann nach dem Turnhallenbedarf der Gnadenthalschulen zu der heutigen Lösung führten.

Auf dem ehemaligen Konviktsportplatz über der Münstertiefgarage wurde entsprechend eine Dreifachturnhalle für den schulischen Bedarf des Gnadenthal-Gymnasiums und der Gnadenthal-Mädchenrealschule gebaut.

Baustart, beginnend mit der statischen Ertüchtigung der unter der Halle befindlichen Münstertiefgarage, war im März 2005. Fertigstellung war im August 2006, somit rechtzeitig zum Beginn des neuen Schuljahres. Im Rahmen der von den Gnadenthal-Schulen hervorragend gestalteten Einweihungsfeier am 13.10.2006 wurde die Turnhalle offiziell an den Mieter, die Diözese Eichstätt als Schulträger, übergeben.

Außerhalb der Zeiten der Nutzung durch die Gnadenthal-Schulen wird die Halle auch durch Schulen in städtischer Trägerschaft, von den Hochschulsportgruppen von Universität und Fachhochschule bzw. von Sportvereinen genutzt.

Außenmaße:	49,32 m x 36,60 m
Umbauter Raum:	13,500 m ³
Hallengröße:	45 m x 27 m
Nebennutzflächen (Geräte, Umkleiden, Duschen, WC):	421,36 m ²



Auch der Innenhof zwischen neuer Halle und Orbansaalgebäude war im Zuge der Maßnahme grundsätzlich umgestaltet worden. Er ist nun der Öffentlichkeit als direkte Durchwegung von der Bergbräustraße zur Jesuitenstraße zugänglich.

Die Namensgebung erfolgte zum Gedenken an den Stiftungsratsvorsitzenden „Prälat Prof. Dr. Alfons Fleischmann“ (1948–1992).



Colloquiumshaus

Bergbräustraße 3, 3a

Der ehemals zum Jesuitenkolleg gehörige, freistehende Gebäudekomplex an der Bergbräustraße 3, 3a ist seit 1977 im Eigentum der Canisiusstiftung. Der giebelständige Gebäudeteil (ursprüngliches Baujahr nicht nachweisbar, umgebaut nach Brand 1632, weitere Umbauten 1866) war historisch unter anderem das Wohnhaus des Dr. Johannes Eck, dem berühmten Gegenreformer. Heute sind in diesem Gebäudeteil Wohnungen und eine Dienststelle der Diözese untergebracht.

Der traufständige Gebäudeteil wurde im Jahre 1754 im barocken Stil erbaut und beherbergt im 1. Obergeschoß eine Kapelle. Bereits von außen ist durch die im Osten angebaute Apsis die sakrale Widmung des Gebäudes gut erkenntlich. Die Kapelle ist ausgeschmückt mit einer spätbarocken Stuckdecke. Bereits im Vorgängergebäude war hier das „Colloquium marianum externum“ etabliert. 1595 hatte der Jesuitenpater Jakob Rem einen Gebetskreis um das Bild der „Dreimal Wunderbaren Mutter“ ins Leben gerufen. Nach der Teilung 1615 in ein „internum“ und ein „externum“, letzteres für Nichtangehörige des Jesuitenkollegs, fanden die Versammlungen der Externen hier statt. Nach Umbau im Jahre 1990 ist in diesem Gebäudeteil die Katholische Hochschulgemeinde untergebracht.



Jesuitenstraße 1

In 2009 war die Liegenschaft in der Jesuitenstraße 1 angekauft worden mit dem Ziel, dort nach Umbau und Sanierung die Caritas-Kreisstelle Ingolstadt unterzubringen. Nach Ankauf des Anwesens sind weite Teile sowohl der Konvikt- als auch der Jesuitenstraße beidstraßenseitig durchgehend im Eigentum der Canisiusstiftung.

Die Liegenschaft war in 2010 noch an ein Zahnlabor und ein Erwachsenenbildungswerk vermietet.

Im Berichtszeitraum wurden alle bauvorbereitenden Maßnahmen getroffen. Beginn der Baumaßnahmen war im März 2011.

Canisiushof Kösching

Der Canisiushof liegt ca. 20 km nordöstlich von Ingolstadt zwischen Kasing und Theißing. Er war seit 1918 staatlicher Landesobstgarten. Sein Zweck war die Aus- und Fortbildung für die Zucht, Pflege und Ernte, Versand und Verwertung von Obstbäumen und Beerenobst, Schädlingsbekämpfung, Geräteprüfstelle und Gemüsesortenbauversuchsanlage.

Bis 1920 wurde die Infrastruktur errichtet. Es wurden u. a. eine Scheune und ein Gärtnerhaus, 1923 das sogenannte Verwalterhaus gebaut.

Aufgrund mangelnder Rentabilität wurde das Gut vom Staat verkauft. Seit 1956 war es im Eigentum der Canisiusstiftung. Der Ankauf erfolgte mit dem Zweck einer möglichen Eigenversorgung der Schüler im Canisiuskonvikt (Erfahrung der schweren Kriegsjahre!) und als Ausflugsziel für die Schüler. Bereits 1968 wurde das Gut dann verpachtet.

Aus der Tradition des Konvikts als Teil des ehemaligen Jesuitenkollegs, insbesondere in Nachfolge des Pater Jakob Rem, entstand auf dem Hof ein Schönstattheiligtum. Dazu erfolgten Teilverkäufe an das Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern zum Zweck der Errichtung eines Klosters 1978 und an den Parallele e. V. zum Bau des Wallfahrerheims 1988.

Die übrigen, noch verbleibenden Flächen (landwirtschaftlich genutzte Bereiche) wurden im Berichtszeitraum verkauft, insbesondere auch, weil der ursprüngliche Zweck, wie oben beschrieben, gänzlich weggefallen ist.





Häuser in Eichstätt

Durch die Etablierung der Dr. Franz Schübel-Stiftung in Trägerschaft der Canisiusstiftung zum 01. Januar 2003 sind seit dieser Zeit drei Häuser in Eichstätt im Eigentum der Canisiusstiftung.

Das Einfamilienhaus in der Römerstraße wurde im Berichtszeitraum verkauft. Es verbleiben als Immobilienbesitz zwei Mehrfamilienhäuser in der Rebdorferstraße mit zehn Wohnungen und in der Westenstraße mit acht Wohnungen. Beide Anwesen wurden mit zinsgünstigen Darlehen der KfW 2005 aufwändig instandgesetzt (energetische Gebäudesanierung). Insbesondere wurden jeweils neue Wärmedämmfenster eingebaut. Es wurde eine Wärmeisolierung an den Fassaden bzw. in den Dachbereichen aufgebracht und in der Rebdorferstraße wurde die bestehende Nachtspeicher- durch eine Gaszentralheizung ersetzt.

Durch die Bewirtschaftungsüberschüsse der Häuser ist es der Dr. Franz Schübel-Stiftung möglich, sowohl Stipendien in Höhe von 9.000,- € pro Jahr an Studentinnen und Studenten auszuschütten als auch das Dr. Franz Schübel-Studentenwohnheim an der Konviktstraße mitzufinanzieren.

Moosbeete

Eingedenk der schwierigen Versorgungsverhältnisse während des Zweiten Weltkriegs für das damals bestehende Schülerinternat im Canisiuskonvikt hatte die Stiftung Mitte der 50er Jahre zwei Grundstücke mit zusammen rund 900 m² im sogenannten Moos (Schrebergärten) im Westen der Altstadt zum Eigenanbau von Gemüse usw. erworben. Die Grundstücke sind seit 1979 verpachtet.

Andere Liegenschaften in Fremdverwaltung

„Steyler-Haus“

in Fremdverwaltung für die Diözese Eichstätt
Auf der Schanz 47, 85049 Ingolstadt
Studentenhaus

Das Steyler-Haus ist das ehemalige Gartenhaus der Steyler Missionare. Es wurde 2000 von der Diözese Eichstätt erworben. Das Gebäude wird zum einen als „Studentenhaus“ genutzt und beherbergt Räume für studentische Verbindungen bzw. Vereinigungen. Zum anderen ist im Gebäude auch die Mittagsbetreuung der Grundschule Auf der Schanz untergebracht.

„Kettelerhaus“

Diözese Eichstätt
Jesuitenstraße 4

Das sogenannte Kettelerhaus, Jesuitenstraße 4, bildet zusammen mit dem im Eigentum der Canisiusstiftung stehenden Ignatiusbau den historischen Nordflügel des ehemaligen Kriegsspitals.

Das Gebäude ist seit Anfang der 1980er Jahre in Eigentum der Diözese Eichstätt und wird seit 1996 von der Canisiusstiftung verwaltet.

Neben den durch die Fachoberschule und das Gnadenthal-Gymnasium im 2. Obergeschoß als Klassenzimmer genutzten Räumen beherbergt das Gebäude die Caritas-Kreisstelle Ingolstadt und andere diözesane Dienststellen.



„KIM-Haus“

in Fremdverwaltung für die Kongregation der Oblaten des Hl. Franz von Sales
Weningstraße 35

Das so genannte KIM-Haus in der Weningstraße 35 (Ingolstadt-Süd) ist ein „Hochhaus“ mit sieben Stockwerken. Pro Stockwerk stehen rund 110 m² Nutzfläche zur Verfügung. Es steht in Fremdverwaltung für die Kongregation der Oblaten des Hl. Franz von Sales, Wien, und wird seit Anfang 2001 von der Canisiusstiftung verwaltet.

Im Jahr 2001 waren in Baubetreuung der Canisiusstiftung die Geschosse 1 mit 5 umgebaut worden und sind seitdem zum Zwecke der Etablierung der Ausländerseelsorge von der Diözese Eichstätt angemietet.

Im Erdgeschoß werden Räume von der „Brasilienhilfe Pater Leeb e. V.“ genutzt, die von Pater Leeb ins Leben gerufen worden war und bis heute durch Unterstützung mehrerer Projekte sehr segensreich in Südamerika wirkt.

Häuser der Münster- und Moritzpfarrei

Seit Ende 1999 ist die Canisiusstiftung auch beauftragt, verschiedene, profan genutzte Liegenschaften der Münster- und Moritzpfarrei zu verwalten.

Die Liegenschaften befindlich in der Kanal-, Kreuz-, Moritz- und Schulstraße bzw. in der Hieronymus- und Pfarrgasse sind zu Wohnzwecken bzw. gewerblich vermietet.

Nach aktuell im Berichtszeitraum neu hinzugekommenen Aufträgen verwaltet die Stiftung jetzt zehn Liegenschaften mit 27 Nutzungseinheiten für diese Eigentümer.

Wohltätigkeitsstiftung Marienheim

Grießbadgasse 16-18

In der Trägerschaft der Wohltätigkeitsstiftung Marienheim stehen derzeit Berufsfachschulen für Hauswirtschaft, Kinder- und Sozialpflege und daneben das Kinderhaus.

Die Canisiusstiftung war, beginnend mit September 2005, beauftragt worden, bestimmte Geschäftsvorgänge der laufenden Verwaltung zu übernehmen.

Insbesondere war es Wunsch der Stiftung Marienheim, die im Folgenden genannten Leistungen zu delegieren:

1. Vorbereitung und Durchführung von Beschlüssen des Verwaltungsrates
2. Wirtschaftliche Verwendung des Stiftungsvermögens bzw. Überwachung darüber
3. Kooperation mit der Schul- und Kinderhausleitung betreffend Dienstaufsicht für das technische Personal (Hausmeister und Reinigungskräfte)
4. Kontrolle und Überwachung des baulichen Zustandes der Gebäude und Einrichtungen und die Abstellung von Mängeln im Einvernehmen mit dem Auftraggeber
5. Berichterstattung über besondere Vorfälle
6. Erstellung eines Wirtschaftsplanes und der Jahresabschlussrechnung zur Vorlage beim Wirtschaftsprüfer und zur Beschlussfassung durch den Auftraggeber. Betreuung der laufenden Buchführung ggf. mit Personal des Auftraggebers
7. Unterstützung der Schul- und Kinderhausleitung bei Beantragung laufender Fördergelder

Daneben ist die Canisiusstiftung grundsätzlich auch beauftragt, die Bau- und Finanzierungsbetreuung für laufende Baumaßnahmen zu übernehmen.

Im Berichtszeitraum wurde die energetische Sanierung des Kinderhorts – gefördert aus Mitteln des Konjunkturpaketes II – abgeschlossen und vorbereitende Maßnahmen für die Einrichtung eines Krippenhauses getroffen.



JAHRESABSCHLUSS 2010

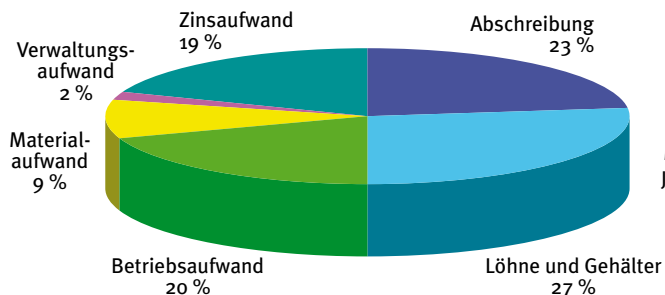
Aktivseite

1. Immaterielle Vermögensgegenstände	467,00 €
2. Sachanlagen	13.830.511,00 €
3. Finanzanlagen	100,00 €
4. Vorräte	8.809,55 €
5. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.078.797,35 €
6. Bankguthaben/Kasse	1.740.925,86 €
7. Rechnungsabgrenzung	1.365,00 €
	17.660.975,76 €

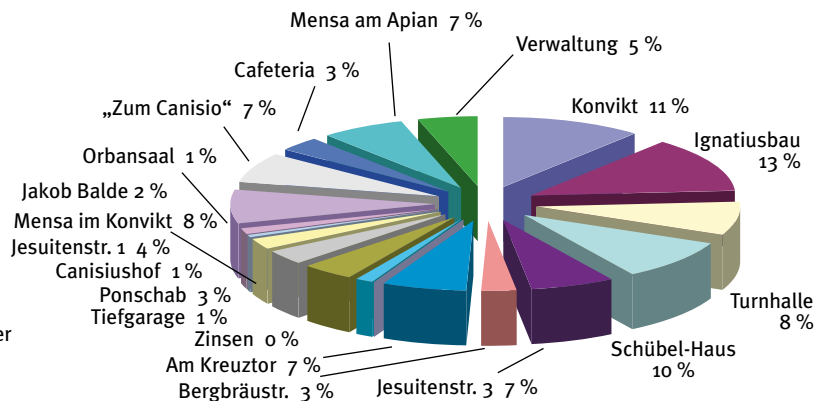
Passivseite

1. Eigenkapital	4.355.282,01 €
2. Sonderposten mit Rücklagenanteil	726.234,51 €
3. Rückstellungen	7.000,00 €
4. Verbindlichkeiten	12.475.969,74 €
5. Rechnungsabgrenzungspositionen	96.489,50 €
	17.660.975,76 €

Verteilung der Kosten nach Kostenarten 2010
ohne Bewirtungsbetriebe / Canisiushof



Verteilung der Einnahmen und Erlöse 2010



AUSBLICK 2011

Im Berichtszeitraum abgeschlossen wurde die Phase des studentischen Wohnraumbaus.

Inklusive des in 2010 fertiggestellten Studentenwohnheims „Jakob Balde“ verfügt die Stiftung jetzt über sechs eigene Studentenwohnheime mit gesamt 219 Apartments und verwaltet daneben drei weitere Wohnheime mit weiteren 59 Apartments.

Es sind dabei für die eigenen Wohnheime rund 5 Mio. € unverzinst eingebrachtes Eigenkapital zur Verfügung gestellt worden. Ein darüber hinausgehendes Engagement im Studentenwohnraumbau ist daher nicht mehr geplant, auch deswegen, weil keine weiteren sogenannten Heimdarlehen der Obersten Baubehörde nach Ingolstadt vergeben werden.

Neben preisgebundenen auch frei finanzierte Apartments bei entsprechend dann obligatorisch deutlich divergierenden Mietpreisen anzubieten bzw. zu vergeben, ist gegenüber Mietinteressenten nicht vermittelbar.

Baumaßnahmen werden die Stiftung allerdings trotzdem begleiten.

Bei der in 2009 angekauften Liegenschaft in der Jesuitenstraße 1 war Baubeginn am 14. März 2011. Der Umbau und die Sanierung wird im IV. Quartal abgeschlossen sein, das Haus wird danach von der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt genutzt werden.

Für die Wohltätigkeitsstiftung Marienheim wird in Bau- und Finanzierungsbetreuung ein Krippenhaus projiziert. Vorgesehener Baubeginn ist im September diesen Jahres.

Eine weitere wesentliche Aufgabe im laufenden Jahr wird sein, die Betriebsergebnisse der Bewirtungsbetriebe zu stabilisieren. Trotz wirtschaftlichster Geschäftsführung ist es allerdings unmöglich, bei aktueller Preisgestaltung der angebotenen Waren ein ausgeglichenes Betriebsergebnis für die einzelnen Bewirtungsbetriebe zu erzielen.

Nach neuestem Grundsatzbeschluss werden die Mensen im Sinne der gemeinnützigen Aufgaben der Stiftung daher mit Verlustvortrag kalkuliert, sodass vorerst auf Preiserhöhungen verzichtet wird.

Neben der direkten Gewährung von Stipendien zur Mittagsverpflegung werden dadurch letztendlich für alle Schülerinnen und Schüler bzw. für die Studentinnen und Studenten über diese kalkulierten Verluste Zuschüsse im Sinne einer satzungsgemäßen Verwendung der Stiftungsmittel gewährt.

In gleicher Weise fortgeführt wird das Stipendium zur Mittagsverpflegung für kinderreiche Familien. Nicht nachzuvollziehen ist die von einzelnen Gruppierungen bzw. Personen geäußerte Kritik an der Vergabemodalität (Vergabe ohne explizite Prüfung der Bedürftigkeit). Unserer Ansicht nach ist zu konstatieren, dass sich Familien jeder Einkommensklasse, die mehrere Kinder an weiterführende Schulen geben, in ihren Finanzplanungen deutlich einschränken müssen.

Es ist wohl leider zwischenzeitlich – dies wird in diesem Falle wieder deutlich – ein gesellschaftliches Problem geworden, dass ohne Kenntnis Außenstehende ohne jede Verantwortlichkeit selbst positivste Aktionen schlecht reden.

Wir werden uns allerdings durch die Meinung dieser Einzelnen in unserer Arbeit nicht entmutigen lassen.

Die Canisiusstiftung hat sich im letzten Jahrzehnt als gesundes, innovatives Nonprofit-Unternehmen etabliert. Wie bei jedem Unternehmen wird es aber auch zukünftig notwendig sein, Bestehendes weiter zu verbessern und sich gegebenenfalls auch gänzlich neuen Herausforderungen zu stellen.

Wichtige Arbeitsgrundlage für unsere Stiftung bleibt selbstverständlich, dass wir weiterhin auf das Vertrauen unserer Partner hoffen dürfen. Unsererseits gilt die feste Zusage, alle an uns herangetragen Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen.

Ausblick in die Zukunft ist insoweit auch Dank für die Vergangenheit. Es ist hierbei die große Unterstützung durch die Stadt Ingolstadt und die Diözese Eichstätt zu erwähnen und ebenso das partnerschaftliche Verhältnis zu der Stiftung Katholische Universität bezüglich der Studentenmensa im Konvikt und der Cafeteria an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hervorzuheben.



Altlandrat Dr. Xaver Bittl
Stiftungsratsvorsitzender

Katholische Canisiusstiftung

Christof Stockmeier
Stiftungsverwalter
Konviktstraße 1
85049 Ingolstadt
Telefon (08 41) 3 31-91
Telefax (08 41) 91 04 50

www.canisiusstiftung.de